



ALS PROMINENTEN TEILNEHMER DER FESTIVAL-AKTION „3 runde Runden“ gewann der Mitarbeiter der Redaktion „Junge Welt“ Helmut Wawotnyk (links) den Vorsitzenden des Ministeriums der DDR, Willi Stoph, Mitglied des Politbüros des ZK der SED (rechts). „3 runde Runden“ ist eine Gemeinschaftsaktion der Redaktion „DT 64“ und der „Jungen Welt“ zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele. Willi Stoph nahm am 16. Februar an der 3. Tagung des Nationalen Festivalkomitees der DDR für die X. Weltfestspiele als Kooperationsmitglied teil.

Foto: ADN-ZB/Boat

Orientiert am Schrittmaß der Industriearbeiter

Genosse Doz. Karl Bauer, Vorsitzender der Wettbewerbskommission der Sektion Wirtschaftswissenschaften, über die Führung des sozialistischen Wettbewerbes an der Sektion

Für die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages ist eine große schöpferische Bewegung in unserer Republik entbrannt. Der Kampf um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität in Einheit mit der weiteren Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen mobilisiert in bisher noch nicht gekanntem Ausmaß die Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern und die Angehörigen der Intelligenz zu hohen Leistungen.

Es ist deshalb objektiv erforderlich, daß hierzu die Wissenschaft ihren Beitrag leistet, denn hohe Produktivität in Lehre und Forschung, in Ausbildung und Erziehung und eine enge Verbundenheit der Wissenschaft mit dem Leben — das sind entscheidende Quellen zur Lösung der Hauptaufgabe.

Die Angehörigen der Sektion Wirtschaftswissenschaften sind sich dieses Klassenauftrages bewußt und kämpfen deshalb im sozialistischen Wettbewerb um die Erhöhung des Wissenschaftsbeitrages der Karl-Marx-Universität. Ihre Leistungen wurden anlässlich des Konzils der Universität mit der Verleihung des Wettbewerbsbanners und einer bedeutenden materiellen Anerkennung gewürdigt.

Um dieses hohe Ergebnis zu erreichen, war eine umfangreiche politisch-ideologische Arbeit mit allen Angehörigen der Sektion erforderlich mit dem Ziel, ein gleiches Schrittmaß wie die Arbeiterklasse in der Industrie zu erreichen.

Der staatliche Leiter der Sektion, Prof. Dr. sc. Stein, und die SGL mit ihrer Wettbewerbskommission wenden viel Zeit auf, um folgende Zielstellungen im Wettbewerb zu popularisieren und zu begründen:

1. Hohe Qualität und Effektivität in Lehre und Erziehung
2. Erfüllung der Forschungsaufgaben, Arbeit an Lehrbüchern und Dokumentationen
3. Veröffentlichung wissenschaftlicher Publikationen
4. Erweiterung der geistig-kulturell-sportlichen Tätigkeit
5. Qualifizierung aller Angehörigen der Sektion
6. Hohe wissenschaftliche Wirksamkeit im Territorium des Bezirks und der Stadt Leipzig.

Genossen stellen sich an die Spitze des Wettbewerbes

Um die Erfüllung dieser Aufgaben entwickelte sich eine heiße Diskussion. Eindeutig die Forderung unserer Partei, daß sich die Genossen an die Spitze des Wettbewerbes stellen sollen, griff die APO Politische Ökonomie diesen Hinweis auf und behandelte die politisch-ideologischen Probleme des Wettbewerbes in der Parteiversammlung. Gen. Prof. Dr. Klemm analysierte die Erfüllung des Planes in kritischer Weise und arbeitete die künftigen Aufgaben heraus. Die APO nahm Schwerpunkte der Wettbewerbsführung unter Parteilkontrolle und

erteilte Partelaufträge. Das entspricht durchaus der Verwirklichung der führenden Rolle der Partei auch im sozialistischen Wettbewerb. Eine solche Arbeit der Partei erleichtert natürlich die Arbeit der Gewerkschaften.

In Vorbereitung des neuen Planjahres und zur Verabschiedung des Wettbewerbsprogramms der Sektion führten wir eine Vertrauensleute-Vollversammlung durch. Das war eine schöpferische Beratung. Der Sektionsdirektor und die SGL konnten den Wissenschaftsbereich Polnische Ökonomie mit dem 1. Platz im Wettbewerb, den Bereich Rechnungsführung und Statistik mit dem 2. Platz und das Direktorat mit einem 1. Platz auszeichnen.

Sowohl der Sektionsdirektor und die SGL, als auch die Sieger und die anderen Bereiche legten ihre Erfahrungen in der Führung des Wettbewerbes, unter Beachtung der Leninischen Prinzipien offen und kritisch dar. Es wurde sichtbar, daß die öffentliche Rechenschaftslegung in den Gewerkschaftsgruppen jetzt regelmäßiger erfolgt, die Wandlungen laufend mit guten Beiträgen gestaltet werden und der ideologische Inhalt der Gewerkschaftsarbeit vertieft wird. Eine breite Klassen-solidarität mit unseren vietnamesischen Brüdern ist im Gange.

Schöpferische Aktivität hat sich spürbar erhöht

Das Wettbewerbsprogramm wurde mit vielen Hinweisen ergänzt und bildet jetzt unsere Arbeitsgrundlage. Auch die Wissenschaftsbereiche gaben ihre Wettbewerbsprogramme auf der Grundlage der Schwerpunkte der Sektion ab. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß der sozialistische Wettbewerb auch bei uns spürbar die schöpferische Aktivität der Wissenschaftler und Mitarbeiter erhöht hat.

Die Wettbewerbskommission und die UGL werden sich jetzt gründlich mit der Auswertung der Vertrauensleuteversammlung beschäftigen und entsprechende Schlußfolgerungen ziehen. In folgender Richtung muß die Führung des sozialistischen Wettbewerbes vervollkommen werden:

1. Stärkere ideologische Wirksamkeit der Gewerkschaften an der Sektion unter Führung der Partei.
2. Schaffung von vergleichbaren Ausgangsbasis für den sozialistischen Wettbewerb. (Hier sind solche Fragen offen, wie Ausgleich der hohen Lehrbelastung, Veränderung des Planansatzes für nächstes Jahr für Forschung und Publikationen, qualitative Einschätzung der Lehre und Erziehung u. a.).
3. Einbeziehung des Kampfes um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ in die Wettbewerbsbewegung.
4. Erhöhung des Niveaus des geistig-kulturell-sportlichen Lebens an der Sektion in untrennbarer Einheit mit der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Mitarbeiter.

Mit der Jugend für die Jugend

Juristen arbeiten am Entwurf des Jugendgesetzes mit

Als am 20. Oktober vergangenen Jahres in Berlin die Zentrale Funktionärskonferenz der FDJ stattfand und der Aufruf an alle Mitglieder der FDJ zum Festivalauftrag erging, wurde von Genossen Erich Hanedker auch die Ausarbeitung eines neuen Jugendgesetzes vorgeschlagen. Dieser Vorschlag stieß bei allen Jugendlichen auf lebhaftes Interesse. Auch wir FDJ-Studienten der Sektion Rechtswissenschaft mochten uns Gedanken, welchen Beitrag wir zur Ausarbeitung dieses neuen Gesetzes leisten können. Der erste Schritt zu diesen Überlegungen wurde auf der Delegiertenkonferenz der Grundorganisation gegangen. In einem gemeinsamen Schreiben des Parteisekretärs, des Direktors und des FDJ-Sekretärs der Sektion wandten wir uns an den 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ und erhielten den Auftrag, am Entwurf des Gesetzes mitzuwirken.

Am 26. Januar konstituierten sich bereits vier Arbeitsgruppen, um in zielgerichteter Arbeit die ersten Gedanken zu formulieren. Zunächst überlegten wir uns, in welcher Richtung eine Zuarbeit zum Jugendgesetz erfolgen könnte. Es kam uns vor allem darauf an, aus unseren Erfahrungen in der Arbeit mit dem noch geltenden Jugendgesetz zu schöpfen und Möglichkeiten für ein Gesetz aufzuzeigen, das für viele Jahre Gültigkeit haben und dem Entwicklungsstand der Jugend der DDR entsprechen soll.

Die vier bestehenden Arbeitsgruppen werden sich deshalb insbesondere mit solchen Fragen beschäftigen: Wie würde mit dem Jugendgesetz gearbeitet? Welchen Platz muß im neuen Gesetz das Problem der Rechts-erziehung einnehmen? Welche Rechte hat die FDJ in den Betrieben und Universitäten? Außer dem erarbeitet eine Arbeitsgruppe einen Problemkatalog und beschäftigt sich mit den Erfahrungen der Jugendpolitik in der Sowjetunion.

Alle Beteiligten sind bereits mit Eifer an die Arbeit gegangen, haben Material gesichtet und darüber diskutiert. Denn unser Interesse an der Ausarbeitung des Jugendgesetzes resultiert einmal aus unserer Verantwortung als FDJ-Mitglieder und zum anderen natürlich auch aus unserem zukünftigen Beruf als Juristen. Wir betrachten diese wichtige Arbeit als Jugendobjekt, an dem Wissenschaftler und Studenten gemeinsam arbeiten.

Jetzt, wo die Tätigkeit aufgenommen wurde, kann schon gesagt werden, daß hiermit in Vorbereitung des Festivals ein neuer Weg der Verbindung von Wissenschaft und Praxis sowie der weiteren Vertiefung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftlern und Studenten beschritten wird. Wir haben uns das Ziel gestellt, unsere Ausarbeitung bis 15. April dem Zentralrat zu übersenden.

Ulle Findeisen, Seminargruppe III/6

Tausend Vortragsthemen und einige Probleme

UZ: Im vergangenen Jahre bot die Mitgliedergruppe der URANIA an der Karl-Marx-Universität über 1000 Themen für die Vortragstätigkeit an. Was ist aus diesem Angebot geworden, wie arbeitet unsere Universität und die Bezirksorganisation der URANIA mit diesen Themen?

Prof. Menzel: Der Umfang der Vorträge stieg gegenüber dem Jahr 1971 um ein Drittel. Aktive Referenten und Universitätsangehörige konnten als URANIA-Mitglieder gewonnen werden. Ein Ausdruck der gewachsenen Bereitschaft der Universitätsangehörigen, die Forderungen des VIII. Parteitages an die populärwissenschaftliche Arbeit zu erfüllen, war ein Themenangebot für die Bezirksorganisation. Das Angebot wurde von den Kreisvorständen und insbesondere den Mitgliedergruppen der URANIA in einer Anzahl größerer sozialistischer Betriebe unseres Bezirkes begrüßt. Es gelang 1972 auch, die Zahl aktiver Referenten für die URANIA zu erhöhen.

Prof. Kießig: Steigende Vortragszahlen, besonders im Bereich der Gesellschaftswissenschaften, sind der erste summarische Erfolg dieses Themenangebotes. Zu wenig befriedigt noch die Resonanz auf ein breites, sicherlich noch nicht voll den Möglichkeiten entsprechendes, naturwissenschaftliches Themenangebot. So sehr wir das große Interesse für gesellschaftswissenschaftliche Themen nach dem VIII. Parteitag, der Konferenz des ZK der SED zur Agitation und Propagandaarbeit und besonders in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der UdSSR begrüßen, so sehr fordert die Bewältigung der Hauptaufgabe

sich an der Karl-Marx-Universität ein Vortragssyklus anlässlich des 30. Jahrestages der UdSSR regen Zuspruchs. Das veranlaßt uns in besonderer Weise, unseren Wirkungskreis auch innerhalb der Karl-Marx-Universität schrittweise zu erweitern.

Wir haben zunächst in Kreisstädten und in mehreren Betrieben eine „Jugend-URANIA“ gebildet, die den spezifischen Interessen und der jugendgemäßen Form gerecht wird.

UZ: Welche Vorträge sind in der Öffentlichkeit am meisten gefragt? Welche Probleme treten auf?

Prof. Menzel: Besonders gefragt sind Themen zur marxistisch-leninistischen Philosophie, zur Politischen Ökonomie des Sozialismus und der Wirtschaftspolitik der Partei; Vorträge, die die Lösung der von VIII. Parteitag gestellten Hauptaufgabe direkt verbundenen Aufgaben unterstützen. Großes Interesse besteht zu außenpolitischen Fragen, zur Politik der sozialistischen Staatengemeinschaft, zur europäischen Sicherheit, zur Integration der sozialistischen Staatengemeinschaft und der Abgrenzung vom Imperialismus und zur Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD. Aber auch zu Fragen der Kulturpolitik, insbesondere nach dem 6. Plenum des ZK der SED.

Prof. Kießig: Wir erwarten ein Anwachsen des Informationsbedürfnisses über die gesellschaftlichen Verhältnisse, die politische Struktur, die Ökonomie, Kultur und Geographie jener Staaten, die diplomatische Beziehungen mit der DDR aufgenommen haben.

Prof. Menzel: Ja, leider konnten wir zu diesen Hauptgebieten bisher nicht jeden Vortragswunsch erfüllen.

Nach Wirksamkeit und Vorhaben der URANIA-Mitgliedergruppe der Karl-Marx-Universität fragte für UZ Karla Poerschke den Vorsitzenden des Bezirksvorstandes der URANIA, Prorektor Prof. Dr. Kießig, und den Vorsitzenden der Mitgliedergruppe, Prof. Dr. Menzel.

auch eine vielfältige und differenzierte naturwissenschaftlich-technische Propaganda vor der Arbeiterklasse und -ellen. Wir sehen uns verpflichtet, in besonderem Maße bezufragen, Inhalt und Ziele der notwendigen organischen Verbindung von wissenschaftlich-technischer Revolution und Sozialismus sichtbar zu machen und den unseren sozialistischen Bedingungen gemäßen Zusammenschluß von Wissenschaft und Produktion zu bewältigen. Dazu bietet sich eine enge Zusammenarbeit der Mitgliedergruppe der URANIA an der Karl-Marx-Universität mit den Mitgliedergruppen an Leipziger Hochschulen und Instituten geradexu an.

Prof. Menzel: Eine Erfahrung ist, daß es nicht ausreicht, Themenkataloge aufzustellen und auf Abforderungen zu warten. Wir müssen unsere Aktivität in zwei Richtungen noch verstärken: Einmal geht es um die „Direktbeziehungen“ zu sozialistischen Großbetrieben herzustellen, stärker noch Kontakte mit Brigaden aufzunehmen, unser Themenangebot an der Praxis zu überprüfen, um so zu arbeiten, daß unsere Wirksamkeit den realen Interessen und Bildungsbedürfnissen entspricht. Andererseits werden wir besonders Schlußfolgerungen aus der 3. Tagung des Präsidiums der URANIA ziehen, die sich mit der Erhöhung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung befaßt. Wir wollen die Angebotsbreite in den Naturwissenschaften, der Medizin, den Biowissenschaften und der Mathematik erhöhen und den Referenten stärker Möglichkeiten des Wirkens in den sozialistischen Betrieben und besonders den Brigaden eröffnen.

Prof. Kießig: Dabei sollen wir uns nicht nur auf die Vortragstätigkeit konzentrieren, sondern auch weitere Formen der Vermittlung naturwissenschaftlicher Kenntnisse nutzen, so Anschauungsmaterial, Artikel in der Bezirkspresse u. a. m. Die Themengestaltung kann sehr wirksam in enger Zusammenarbeit zwischen der Mitgliedergruppe der Universität, den Bezirkssektionen und den URANIA-Betriebsgruppen erfolgen, weil sie konkret die sich aus dem Betriebsplan, der Wettbewerbskonzeption, dem Plan für Wissenschaft und Technik wie auch der Neuererkonzeption ableitenden Forderungen erfassen kann. Dabei können auch die naturwissenschaftlich-technischen Bildungsbedürfnisse der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ berücksichtigt werden.

Ein besonderes Anliegen verbindet sich mit der Vorbereitung der X. Weltfestspiele. Wir haben vorerst damit begonnen, an einer Klinik im Bereich Medizin eine Vortragsreihe zu entwickeln, deren erste Veranstaltungen auf großes Interesse getroffen sind. Dergleichen erfrutete

Zweitelles werden wir an der Karl-Marx-Universität noch weitere aktive Referenten gewinnen können, aber ich glaube, daß auf diesen Gebieten auch andere Leipziger Hochschulinrichtungen und Institute wie auch die vielen in der Staats- und Wirtschaftspraxis tätigen wissenschaftlichen Kader eine gute Unterstützung geben könnten.

Ein weiteres Problem besteht darin rechtzeitig die Abstimmung zwischen Referenten und Teilnehmerkreis zu erreichen.

UZ: Wie verstehen es die Wissenschaftler, unter den Werktätigen aktive Gesprächspartner zu finden und im Rahmen ihrer Tätigkeit in der URANIA den unmittelbaren Kontakt Universität und Arbeiterklasse lebendig zu halten?

Prof. Menzel: Die Verbindung zwischen der Arbeiterklasse, allen Werktätigen und Wissenschaftlern sowie Studenten hat eine lange und gute Tradition. Wir sehen als Mitgliedergruppe der URANIA die Verpflichtung, sie mit unseren Mitteln zu pflegen und zielstrebig weiterzuführen. Die Unterstützung der Schulen der sozialistischen Arbeit und die unmittelbare, langfristige und systematische Arbeit unserer Wissenschaftler in Brigaden scheinen uns die Hauptwege zu sein, um die Wissenschaft in Denken und Handeln wirksam zu machen und vielfältige Impulse für unsere eigene Arbeit von der Arbeiterklasse und allen Werktätigen aufzunehmen. Dabei haben wir uns zunächst konzentriert auf Kollektive im BKK Epenhain, VEB GSAG und Raw Engelsdorf. Die Erfahrungen, die wir sammeln konnten, bestätigen, daß es nützlich ist, wenn Wissenschaftler nicht nur vor großen Foren sondern auch in kleineren Kollektiven wirken.

UZ: Welche Vorhaben plant die Mitgliedergruppe nach dem Beschluß des ZK der SED über Agitation und Propaganda?

Prof. Kießig: Die Leitung der Mitgliedergruppe sollte den beschriebenen Weg weitergehen, durch Beratungen mit den Sektionsleitungen konkrete Unterstützung in der Arbeit zu erhalten. Dadurch könnten neue Kräfte für die Wirksamkeit unserer Organisation gewonnen werden. Sie können helfen, Qualität und Zahl der Vorträge zu erhöhen und die differenzierten Bildungsbedürfnisse noch besser zu befriedigen und die Arbeit der Sektionen der URANIA durch ihre qualifizierte Mitarbeit fördern.

Die Verpflichtung der Mitgliedergruppe endet nicht beim Themenangebot. Es muß noch stärker nachgedacht werden, wie wir das Potential der Universität und auch anderer wissenschaftlicher Einrichtungen für die populärwissenschaftliche Propaganda nutzen. Dabei können uns die staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen im Bezirk sehr viel helfen.



MESSEVORBEREITUNG: Einem großen Bauplatz gleicht zur Zeit das Freigelände des Industriezweiges TAKRAF auf dem Leipziger Messegelände. 200 Ausstellungsstände, darunter viele Neu- und Weiterentwicklungen, legen Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der Kollektive dieses Wirtschaftszweiges ab.

Foto: ADN-ZB/Boat